

Dienstag, 5. Mai 2026

Sport

«Champions League: Das muss man sich erst auf der Zunge zergehen lassen»

Der FC Thun ist erstmals Schweizer Meister. Im Kader der Oberländer steht der 23-jährige Bürener Marc Gutbub. Er hatte in dieser Saison eine undankbare Rolle.

Interview: Beat Moning

Marc Gutbub, die Frage war kaum mehr, ob Thun Meister wird, sondern wann. Wie hat man die Enttäuschungen, es nicht selbst gegen Lugano und am Samstag in Basel geschafft zu haben, verarbeitet?

Marc Gutbub: Die Ausgangslage war immer noch top, aber diese Rückschläge mussten wir schon erst verkraften. Nach dem Lugano-Match und der ersten Enttäuschung mussten wir uns schnell wieder auf den Fussball fokussieren. Das gelang uns gut und in Basel hatten wir viel Pech. Nach dem Match YB gegen St. Gallen waren wir natürlich auch enttäuscht. Aber unsere Familien waren da, wie jetzt am Sonntag vor dem TV des Spiels der St. Galler gegen Sion. Das hat uns sehr geholfen.

Wie erlebten Sie den Schlusspfiff des Spiels in St. Gallen?

Es zeichnete sich schnell einmal ab, dass Sion gewinnen würde. Als alles klar war, fiel schon einiges von uns ab. Die Erlösung war gross, sichtbar und spürbar, es jetzt geschafft zu haben. Wir hatten ja immer einen Plan A, dann einen Plan B, und es gab auch noch Plan C. Es benötigte aber viel Geduld, bis es nun definitiv so weit war. Dieses Warten war nicht einfach.

Wie lief das Feiern ab?

Es war unglaublich. Im Team, in der Arena mit den Fans, auf dem Rathausplatz. Wir haben so viele treue Anhänger, die viel mit uns durchgemacht haben und nun aus einem Traum erwacht sind: Ja, es ist Realität. Das ist unbeschreiblich und sehr emotional.

Was geht in Ihnen vor? Sie kamen nach Thun als U16-Spieler. Und jetzt das.

Das war damals nicht so einfach, weil Thun gerade aus der Super League abgestiegen war. Ich erlebte dann den Auf-



Feiern mit den Fans, von rechts: Ethan Meichtry, Marc Gutbub, Leonardo Bertone, Vasilije Janjicic und Furkan Dursun.

Bild: Alessandro Della Valle/Keystone

stieg in die Super League als Spieler. Unser Ziel war der Ligaerhalt. Und jetzt wird Thun Schweizer Meister im Fussball. Auch wenn es noch schwierig ist, dies richtig zu fassen, so sind wir uns bewusst, was dieser erste Titel für Thun und für die Region bedeutet. Das ist historisch. Das muss man sich erst mal vor Augen führen.

Noch bleiben drei Partien, in denen Thun als Meister antreten kann. In Sion und St. Gallen, und das Heimspiel gegen YB. Ist die Konzentration noch da?

Wir haben jetzt bis Donnerstag oder

Freitag frei. Vor dem Sion-Match haben wir aber bestimmt noch zwei Trainings. Wir wollen diese drei Spiele geniessen, aber auch konzentriert ans Werk gehen. Aber geniessen steht sicher im Vordergrund. Mit diesem Team, das so in dieser Besetzung ab der nächsten Saison nicht mehr zusammen spielen wird.

Sie waren ein Teil dieser Mannschaft, wenn auch nicht mehr so häufig eingesetzt wie in den beiden letzten Meisterschaften. Sie kamen in 13 Spielen der Super League in 111 Minuten zum Einsatz. Nun folgt sogar

eine internationale Saison. Mit Ihnen im Kader?

Ja, Champions-League-Qualifikation, das muss man sich erst auf der Zunge zergehen lassen. Bei mir stellt sich schon die Frage, wie es weitergeht. Ich habe noch einen Vertrag bis 2028. Aber meine Priorität ist, mehr zu spielen. Ob das bei Thun der Fall sein wird, ist offen. Denkbar ist ein leihweiser Transfer.

Wie haben Sie Ihre nicht einfache Rolle interpretiert?

Ich bin ein Teil dieser Mannschaft und wollte so viele Einsatzminuten wie möglich. Aber es war dann oft schwierig,

wenn man überzählig auf der Tribüne zuschauen musste. Mein Credo war jedoch immer, alles zu geben, das Beste im Training, im Spiel und für das Team auf und neben dem Feld. Wir werden nun sehen, was in den nächsten Wochen geht.

Noch stehen einige Feierlichkeiten an.

Die wir ebenfalls voll geniessen werden. Die Pokalübergabe findet am 14. Mai im Heimspiel gegen die Young Boys statt. Dann gibt es wieder eine Freinacht für die Fans. Am Tag danach dann noch ein Umzug durch die Stadt.

Matthieu Burgers Chance auf den Schlussgang – und Remo Rutsch hoffte auf den Gestellten

Start zur Berner Kranzfest-Saison: Vier Seeländer nehmen am Emmentalischen in Oberdiessbach teil, drei kommen mit einem Kranz heim. Und ein Funktionär feiert eine Premiere.

Beat Moning

In Oberdiessbach wurde mit dem Emmentalischen Schwingfest die Berner Kranzfest-Saison gestartet. Von den vier teilnehmenden Seeländern kamen drei mit einem Kranz nach Hause. Matthieu Burger (32. Kranz) kämpfte im fünften Gang gegen Michael Moser gar noch um den Schlussgang und Remo Rutsch (fünfter Kranz) durfte ebenfalls auf den geteilten Festsieg hoffen. Neu-Eidgenosse Etienne Burger belegte nach einer Aufholjagd am Ende Rang vier, es war sein 13. Kranz. Der 17-jährige Valentin Vogelsanger gewann zwei Gänge und konnte den Ausstich bestreiten. Für den Lysser vom SK Aarberg ebenfalls ein erfolgreicher Tag, nach dem er schon am Tag zuvor das Nachwuchsschwinget bestritt und als Siebter den Zweig geholt hatte. An diesem Fest resultierte für den SK-Biel-

Schwinger Kilian Rihs aus Safnern nach sechs Siegen in Folge der erste Festsieg, und zwar bei den Jahrgängen 2011 und 2012.

Nahe am ganz grossen Erfolg der Aktiven war Matthieu Burger. Der 24-Jährige des SK Biel startete mit einem Sieg über Matthias Aeschbacher. Im vierten Gang stellte er mit Bernhard Kämpf. Der Fight im fünften Gang gegen den geduldig kämpfenden Moser war attraktiv und Burger hatte seine Chancen auf den Schlussgang gegen Adrian Walther. 40 Sekunden vor Ablauf des sechsminütigen Ganges wurde der Seeländer von Mosers innerem Haken überrascht.

Im Schlussgang gab es keinen Sieger. Adrian Walther und Michael Moser stellten und der Habstetter Walther konnte seinen Viertelpunkt-Vorsprung wahren. Für die attraktive Schwingweise gaben

die Kampfrichter beiden die Note 9. Ein weiterer Schwinger konnte so nicht erben. Und in der Tat wären dies neben Neu-Kranzer Florian Matter aus Rubigen der Bittwiler Remo Rutsch und Matthieu Burger aus Les Prés d'Orvin gewesen.

Der Technische Leiter der Seeländer Schwinger, Florian Gnägi, debütierte als Einteiler. «Vier Seeländer am Start, drei Kränze, da dürfen wir zufrieden sein», war seine Kurzbilanz. Er hat aus den Möglichkeiten das Beste herausgeholt. Remo Rutsch hatte ein gutes Notenblatt und nutzte seine Chance. Etienne Burger wurde als Neu-Eidgenosse gar etwas «geschont». Er hatte keinen Eidgenossen als Gegner zugesprochen bekommen. Zu Beginn wirkte er noch etwas unsicher, kam aber nach zwei Gestellten gut in Fahrt und belegte schliesslich noch einen Spitzenplatz. Rege diskutiert und auch abge-

stimmt wurde darüber, wer im fünften Gang aufeinander treffen wird. «Es war nicht mein Wunsch, Matthieu Michael Moser zuzuhalten. Aber ich wurde mit Gegenargumenten überstimmt», so der Aarberger. «Ich habe da meine ersten Erfahrungen gemacht und kann auch die eine oder andere Lehre aus diesem ersten Tag im Einteilungsbüro ziehen.»

Resultate

Emmentalisches in Oberdiessbach. Gestellter Schlussgang zwischen Adrian Walther und Michael Moser. 6500 Zuschauer. Rangliste: 1. Adrian Walther (Habstetten) 57.50. 2. Michael Moser (Biglen), Remo Rutsch (Bittwil), Matthieu Burger (Lüscherz), Florian Matter (Rubigen) je 57.25. 3. Bernhard Kämpf

Für Florian Gnägi folgen nun zwei weitere Premieren: Am nächsten Sonntag, beim Mittelländischen in Stettlen, wird er als Co-Kommentator von Telebären zu hören und zu sehen sein. Eine Woche später am Seeländischen in Ipsach kann er dann erstmals als Einteilungspräsident die Einteilungsgruppe führen.

(Sigriswil), Dominik Gasser (Süderen), Fabio Hiltbrunner (Schmidigen-Mühleweg), David Scheuner (Oberlangenegg), Reto Walther (Habstetten) je 57.00. 4. Etienne Burger (Les Prés d'Orvin), Fabian Aebersold (Walterswil) je 56.75. Ferner: 15. Valentin Vogelsanger (Lyss) 54.00.